

WISO

Wer will migrieren oder pendeln? Ergebnisse einer Befragung in den Nachbarländern Österreichs

1. Einleitung	78
2. Definition und Ausmaß der Migrations-, Pendel- und Mobilitätswilligen	80
3. Struktur der Migrations- und Pendelpotentiale	82
4. Erwartungen an eine Beschäftigung in Österreich	85
5. Zusammenfassung	88

Peter Huber

Klaus Nowotny

*Österreichisches In-
stitut für Wirtschafts-
forschung „WIFO“,
Wien*

Auszug aus WISO 2/2011

isw

Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Volksgartenstraße 40

A-4020 Linz, Austria

Tel.: +43(0)732 66 92 73, Fax: +43 (0)732 66 92 73 - 2889

E-Mail: wiso@akooe.at

Internet: www.isw-linz.at

1. Einleitung

Im Zuge der EU-Erweiterung von 2004 wurde den (damaligen) 15 Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU15) das Recht eingeräumt, den freien Arbeitsmarktzugang für Arbeitskräfte aus den neuen mittel- und osteuropäischen Mitgliedstaaten (EU8)¹ bis zu 7 Jahre lang einzuschränken.² Während der Gültigkeit dieser „Übergangsfristen“ unterlag der Arbeitsmarktzugang für Personen aus den EU8 weiterhin nationalen Regelungen bzw. bilateralen Abkommen. Während einige EU-Länder (Schweden, Irland und das Vereinigte Königreich) ihre Arbeitsmärkte sofort öffneten, nutzten Österreich und Deutschland als einzige der EU15-Länder die Möglichkeit der Aussetzung der Arbeitskräftefreizügigkeit für 7 Jahre. Am 30. April 2011 liefen diese Übergangsfristen endgültig aus. Damit erhielten 51,6 Mio. Personen im erwerbsfähigen Alter (15-64 Jahre) aus den EU8 freien und uneingeschränkten Zugang zum österreichischen Arbeitsmarkt. Wenngleich bereits in den letzten Jahren eine fortschreitende Liberalisierung des Arbeitsmarktzugangs für Angehörige der EU8 vorgenommen wurde³, so ist dieser Schritt doch eine bedeutende Liberalisierung der Zuwanderung nach Österreich.

Ende der Übergangsfristen gegenüber den EU8 ist bedeutender Liberalisierungsschritt

Dieser Artikel fasst die Ergebnisse einer im Rahmen der Projekte „Arbeitskräftemobilität und Fachkräftebedarf nach der Liberalisierung des österreichischen Arbeitsmarktes (AFLA)“ und „Fachkräftemonitoring (FAMO)“⁴ durchgeführten, großangelegten Befragung zur Migrationswilligkeit in den mittel- und osteuropäischen Nachbarstaaten Österreichs (Slowakei, Tschechien und Ungarn) zusammen. Unter den vielen anhand dieses Datensatzes untersuchbaren Fragestellungen interessieren uns die Struktur der Mobilitätswilligen und ihre Wünsche und Ansprüche an einen Arbeitsplatz in Österreich.⁵

Obwohl in diesen Projekten im Zeitraum 2004–2010 über 4 Wellen hinweg Face-to-face-Interviews mit über 20.000 Haushalten aus den Nachbarländern durchgeführt wurden, konzentrieren wir uns auf die zuletzt (von September bis November 2010) durchgeführte Befragung. Der Grund hierfür ist, dass nicht in allen vier Wellen derselbe Untersuchungsraum herangezogen wurde⁶ und unser Interesse vor allem einer möglichst zeitnahen Darstellung der Wünsche und Struktur potentieller MigrantInnen und PendlerInnen gilt. Der Kern des in der letzten Welle unter 8.662 Personen durchgeführten Fragenprogramms lag dabei auf der Erhebung von Migrations- und

Pendelabsichten sowie den Motiven potentieller MigrantInnen und PendlerInnen.⁷ Zudem wurde eine Reihe sozioökonomischer Faktoren erhoben, die eine Charakterisierung des Mobilitätspotentials ermöglichen.

Die Datenerhebung griff auf ein disproportional geschichtetes Stichprobendesign zurück, in dem Grenzregionen überrepräsentiert waren, um detaillierte Aussagen über die Mobilitätspräferenzen im grenznahen Raum treffen zu können, wo (durch die Möglichkeit des grenzüberschreitenden Pendelns) mit höheren Mobilitätspotentialen gerechnet werden kann. Die Stichprobenpläne gaben die Zusammensetzung der Stichprobe auf Basis der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter nach den Dimensionen Alter (in 10-Jahres-Gruppen), Geschlecht und höchste abgeschlossene Ausbildung (nach nationalen Kategorien, die der internationalen Standardkodierung für Bildungsabschlüsse ISCED zugeordnet wurden) auf regionaler Ebene (NUTS-3-Regionen) vor. Die relevante Grundgesamtheit besteht damit aus der Bevölkerung der untersuchten Länder im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 64 Jahren.

Da für grenzüberschreitendes Pendeln in den Grenzregionen auch die räumliche Struktur eine Rolle spielen kann, wurde zudem eine räumliche Verteilung vorgegeben. Dadurch spiegeln die Daten für die Grenzregionen nicht nur die Bevölkerungsstruktur im erwerbsfähigen Alter wider, sondern auch die spezifischen Siedlungs- und Wirtschaftsstrukturen. Um dies zu erreichen, wurden – basierend auf einer Klassifikation von Krajasits et al. (2007) – die Kriterien Gemeindegröße (Kleinst- und Kleingemeinden, mittelgroße Gemeinden, große Gemeinden) und Erreichbarkeit (optimale Erreichbarkeitsverhältnisse, mittlere Erreichbarkeitsverhältnisse und periphere Lage) berücksichtigt. Für jede Kombination dieser Kriterien wurde eine Mindestzahl an zu befragenden Personen sowie eine Mindestzahl zu berücksichtigender Gemeinden festgelegt. Darüber hinaus wurden regionale Zentren gesondert berücksichtigt. Dadurch wurde gewährleistet, dass Befragungen nicht nur in den größeren Städten durchgeführt werden, sondern auch Bewohner kleinerer und mittelgroßer Gemeinden ausreichend repräsentiert sind. Für die Haushaltsbefragung in den Regionen außerhalb der Grenzregionen wurde auf Stichprobenpläne für national repräsentative Erhebungen zurückgegriffen, die um Unterscheidungen nach Gemeindegrößen ergänzt wurden.

Basis: Stichprobenerhebung in Nachbarländern über Struktur der Wanderungswilligen

nur Wanderungswillige, die konkrete Schritte zur Migration unternommen haben und Österreich als Zielland angeben, werden berücksichtigt

2. Definition und Ausmaß der Migrations-, Pendel- und Mobilitätswilligen

Die Stichprobengestaltung erlaubt somit eine auf einer repräsentativen Befragung basierende Abschätzung der in diesen Ländern bestehenden Migrations- und Pendelbereitschaft. Um diese abzuleiten, wurden (angelehnt an Fassmann/Hintermann, 1997) fortschreitend enger gefasste Mobilitätspotentiale definiert, die sowohl potentielle MigrantInnen als auch PendlerInnen umfassen. Da unser Interesse vor allem Personen mit konkreten Migrationsabsichten gilt, bei denen ein besonders hoher Informationsstand über die Bedingungen im Ausland vermutet werden kann, wird im Folgenden das „reale Mobilitätspotential“ nach Österreich untersucht. Dieses umfasst Personen, die bereits konkrete Schritte zur Realisierung einer Migration ins Ausland unternommen haben und überdies Österreich als bevorzugtes Zielland angeben. Dazu zählen jene, die sich bereits um einen Job beworben, ein Vorstellungsgespräch absolviert oder schon eine Arbeitsplatzzusage oder eine Wohnmöglichkeit im Ausland oder um eine Arbeitsgenehmigung angesucht haben. Dieses Mobilitätspotential wird in ein Migrations- und ein Pendelpotential unterteilt. Personen, die täglich oder wöchentlich ins Ausland pendeln möchten, werden als PendlerInnen eingestuft, Personen, die monatlich pendeln oder im Ausland leben und arbeiten möchten, als MigrantInnen.⁸

0,4% der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter der Nachbarländer haben konkrete Schritte in Richtung einer Arbeitsaufnahme in Österreich gesetzt

Wendet man dieses Potentialkonzept auf die 2010 im Rahmen der Projekte FAMO und AFLA erhobenen Individualdaten an, so ergibt sich für die berücksichtigten Nachbarländer ein Mobilitätspotential nach Österreich von 0,4% der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (Übersicht 1). Die Mobilitätsbereitschaft unterscheidet sich dabei nicht signifikant zwischen den Ländern des Untersuchungsraums: In Tschechien und der Slowakei beträgt das Mobilitätspotential nach Österreich jeweils 0,4%, in Ungarn 0,3%. Deutliche Unterschiede zeigen sich jedoch in den Grenzregionen (0,8%) und den restlichen Regionen der Nachbarländer (0,3%). Dies ist vor allem auf die hohe Präferenz für Österreich in der ungarischen Grenzregion (Mobilitätspotential nach Österreich: 2,0%) zurückzuführen.

Übersicht 1: Stichprobengröße und Mobilitäts-, Migrations- und Pendelpotentiale nach Österreich. Anteile in %

	Stichprobengröße	Mobilitäts- potential	Migrations- potential	Pendel- potential
Nachbarstaaten	8.662	0,4	0,2	0,2
Grenzregion	5.271	0,8	0,4	0,5
Andere Region	3.391	0,3	0,1	0,2
Tschechien	3.551	0,4	0,3	0,2
Grenzregion	2.265	0,5	0,2	0,3
Andere Region	1.286	0,4	0,3	0,1
Slowakei	2.302	0,4	0,1	0,3
Grenzregion	1.502	0,5	0,3	0,1
Andere Region	800	0,3	0,0	0,3
Ungarn	2.809	0,3	0,1	0,2
Grenzregion	1.504	2,0	0,8	1,2
Andere Region	1.305	0,2	0,1	0,1

Quelle: FAMO- und AFLA-Haushaltsbefragungen 2010, WIFO-Berechnungen. Basis: Personen im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre). Grenzregionem Tschechien: Südböhmen, Südmähren, Vysočina; Slowakei: Bratislava, Trnava; Ungarn: Győr-Moson-Sopron, Vas, Zala.

Allerdings handelt es sich bei diesen Zahlen um Potentiale, die Pläne und Absichten abbilden. Van Dalen und Henkens (2008) zeigen anhand einer in den Niederlanden durchgeführten Untersuchung, dass nur 24% der Personen, die in einer Befragung angegeben hatten, in der näheren Zukunft emigrieren zu wollen, ihre Pläne innerhalb der nächsten zwei Jahre auch tatsächlich umgesetzt hatten. Selbst unter denjenigen, die angaben, definitiv emigrieren zu wollen, betrug dieser Anteil nur 36%.

der überwiegende Teil will binnen 2 Jahren eine Arbeit in Österreich aufnehmen

Der Anteil kurzfristiger Migrationswünsche im nach Österreich gerichteten Potential (Übersicht 2) ist relativ hoch: 9 von 10 Wanderungswilligen (89,1%) wollen innerhalb eines Jahres in Österreich eine Arbeit aufnehmen. Dies ist angesichts der Definition des Potentials auch zu erwarten, da es nur jene Personen umfasst, die bereits konkrete Schritte unternommen haben, um im Ausland zu arbeiten. Diese Schritte werden meist kurz vor einer Arbeitsaufnahme im Ausland getätigt. Das nach Österreich gerichtete Mobilitätspotential ist damit relativ kurzfristig orientiert. Realistischerweise wird es sich auf einen Zeitraum von etwa zwei Jahren konzentrieren.

Übersicht 2: Präferenzen bezüglich des Mobilitätszeitpunktes potentieller MigrantInnen und PendlerInnen nach Österreich. Anteile in %

Gewünschter Mobilitätszeitpunkt		Gewünschte Aufenthaltsdauer	
In den nächsten 6 Monaten	69,3	Maximal 1 Jahr	0,7
In 6-12 Monaten	19,8	1-2 Jahre	7,9
In 1-2 Jahren	5,8	3-5 Jahre	32,6
In 3-5 Jahren	1,0	6-10 Jahre	3,3
Später	0,7	So lange wie möglich/ bis zur Pensionierung	35,7
Weiß nicht/keine Angabe	3,5	Bis zum Anspruch auf Sozialleistungen	0,0
		Weiß nicht/keine Angabe	19,8

Quelle: FAMO- und AFLA-Haushaltsbefragungen 2010, WIFO-Berechnungen. Basis: Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 64 Jahren im Mobilitätspotential nach Österreich.

Viele der MigrantInnen beabsichtigen nur temporär im Ausland zu arbeiten. Etwa ein Zehntel (8,6%) der Personen im Mobilitätspotential nach Österreich möchte nur 1 bis 2 Jahre in Österreich arbeiten, ein weiteres Drittel (32,6%) präferiert eine temporäre Auslandsbeschäftigung von 3–5 Jahren (Übersicht 2). Der Anteil derjenigen, die solange wie möglich bzw. bis zu ihrer Pensionierung in Österreich arbeiten wollen, beträgt ebenfalls ca. ein Drittel (35,7%).

3. Struktur der Migrations- und Pendelpotentiale

Ebenso interessant wie die Zahl der potentiellen MigrantInnen und PendlerInnen ist ihre Struktur. So handelt es sich bei den Wanderungswilligen aus den Nachbarländern Österreichs zum überwiegenden Teil um Personen mit mittleren Bildungsabschlüssen (Abbildung 1). 76,1% der Wanderungswilligen nach Österreich haben einen sekundären Bildungsabschluss, und verfügen daher über eine Ausbildung auf Matura- bzw. Facharbeiterniveau. Verglichen mit der österreichischen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter weisen diese Personen einen geringeren AkademikerInnenanteil, aber einen höheren Anteil an Personen mit sekundärem Bildungsabschluss auf. Im Vergleich zur bisherigen Migration nach Österreich, die zu annähernd einem Drittel aus PflichtschulabsolventInnen besteht, ist diese Gruppe aber deutlich besser ausgebildet. Allerdings ist das nach Österreich

gerichtete Potential auch etwas schlechter qualifiziert als die in andere Länder gerichteten Potentiale: Die Gruppe der Personen, die im Ausland (nicht nur in Österreich) arbeiten möchten, setzt sich zu einem etwas geringeren Anteil aus Personen mit sekundären Bildungsabschlüssen (73,9%) und zu einem deutlich höheren Anteil aus AkademikerInnen (14,3%) zusammen.

Auch hinsichtlich vieler anderer Merkmale sind die nach Österreich Wanderungswilligen in den Österreichischen Nachbarstaaten im Vergleich zur bisherigen Zuwanderung eher hoch qualifiziert. So verfügen 80,4% der nach Österreich Wanderungswilligen über Kenntnisse⁹ mindestens einer Fremdsprache. Vor allem Deutschkenntnisse korrelieren dabei positiv mit der Bereitschaft, in Österreich arbeiten zu wollen. 53,3% der Personen im Mobilitätspotential nach Österreich geben an, über gute Deutschkenntnisse zu verfügen. Englischkenntnisse korrelieren hingegen signifikant negativ mit der Bereitschaft, in Österreich arbeiten zu wollen, sie steigern aber die allgemeine Bereitschaft zu grenzüberschreitender Mobilität. Personen mit Kenntnissen anderer Fremdsprachen als Deutsch oder Englisch sind nicht signifikant öfter oder seltener bereit, in Österreich oder einem anderen Land zu arbeiten.

eher hoch qualifiziert und gute Arbeitsmarkt-integrationschancen

Ähnlich geben fast alle der nach Österreich wanderungswilligen Personen (92,1%) an, Verwandte, Freunde, Nachbarn oder Bekannte zu haben, die regelmäßig (oder zumindest fallweise) Einkommen aus dem Ausland beziehen. 89,6% dieser Personen geben sogar an, jemand zu kennen, der in Österreich arbeitet bzw. gearbeitet hat, und 37,7% der nach Österreich Wanderungswilligen haben selbst bereits Erfahrung mit der Arbeit im Ausland (nicht notwendigerweise in Österreich). Die Gruppe der Wanderungswilligen aus diesen Ländern hat somit gute Fremdsprachenkenntnisse und einen hohen Erfahrungsstand mit dem Aufenthalt im Ausland. Dies lässt auf gute Arbeitsmarktintegrationschancen schließen, da beide Variablen nach den Ergebnissen vieler Studien positiv mit den Integrationschancen von Zuwandernden korrelieren.

Lediglich bei SchülerInnen und StudentInnen ist Österreich nicht sonderlich attraktiv. Der Anteil der SchülerInnen und StudentInnen unter allen Befragten liegt bei 10,7%, allerdings sind nur 1,4% der nach Österreich Wanderungswilligen SchülerInnen oder StudentInnen.

aufgrund eines hohen PendlerInnenanteils sind die nach Österreich Wanderungswilligen oft männlich

Im Gegensatz zu vielen anderen Migrationsbewegungen unterscheidet sich die Bereitschaft, in Österreich zu arbeiten, bei den Wanderungswilligen in den Nachbarstaaten aufgrund des hohen PendlerInnenanteils jedoch nicht signifikant zwischen verschiedenen Altersgruppen. Lediglich die Gruppe der 55 bis 64-Jährigen scheint deutlich geringeres Interesse an einer Beschäftigung in Österreich zu haben. Obwohl sich die Mobilitätsbereitschaft zwischen Männern und Frauen statistisch nicht signifikant unterscheidet, ist der überwiegende Teil der Wanderungswilligen männlich, nur 40% sind weiblich. Der höhere Männeranteil an den Wanderungswilligen nach Österreich kann ebenfalls auf die hohe Pendelbereitschaft zurückgeführt werden, da PendlerInnen auch in anderen Ländern zumeist männlich (Huber, 2011) sind. Alleinstehende Personen sind ebenfalls signifikant öfter bereit, in Österreich zu arbeiten.

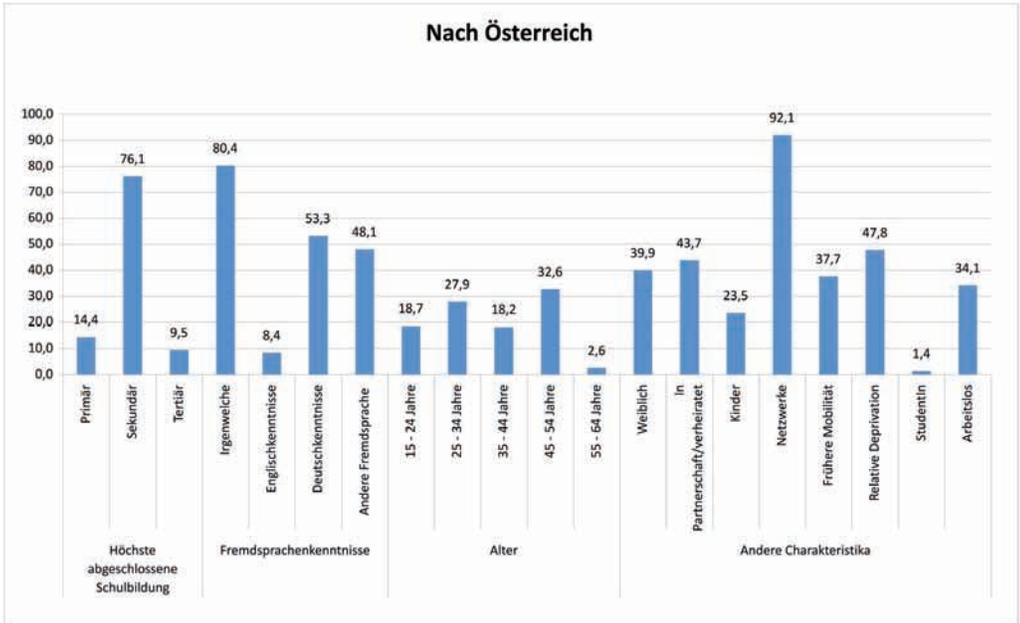
die Wanderungswilligen sind im Heimatland oft sozial depriviert ...

Im Vergleich zur Grundgesamtheit sind die Wanderungswilligen den weniger Privilegierten in ihrem Heimatland zurechnen. Für Personen, die in anderen Ländern arbeiten wollen, gilt dies allerdings in noch stärkerem Ausmaß. Etwa 4 von 10 (38,2%) der befragten Personen geben an, gegenüber ihren Freunden und Bekannten einen schlechteren Lebensstandard zu haben, und fühlen sich damit sozial depriviert. Unter den Personen mit einer Mobilitätsbereitschaft nach Österreich liegt dieser Anteil bei 47,8%; unter Personen, die in anderen Ländern arbeiten wollen, liegt er bei 56,7%.

... und sind überdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen

Ähnlich sind auch Arbeitslose signifikant häufiger bereit, in Österreich (aber auch generell im Ausland) Arbeit zu suchen. Der Anteil arbeitsloser Personen an den nach Österreich wanderungswilligen ist mit etwa einem Drittel (34,1%) höher als in der Grundgesamtheit und auch höher als unter Personen, die in anderen Ländern arbeiten wollen (22,6%). Die potentiellen Migrations- und Pendelströme nach Österreich sind daher eher „defensiv“, d.h. sie bestehen zu einem überdurchschnittlichen Grad aus Arbeitslosen. Gerade im grenznahen Raum kann dieser Effekt darauf zurückgeführt werden, dass Arbeitslose aus den Nachbarstaaten über die Möglichkeit des Pendelns einfach ihren Suchradius erweitern können, wodurch z.B. offene Stellen in grenznahen Regionen Österreichs in die Jobsuche mit einbezogen werden.

Abbildung 1: Struktur der Mobilitätspotentiale. Anteile in %



Quelle: FAMO- und AFLA-Haushaltsbefragungen 2010, WIFO-Berechnungen. Basis: Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 64 Jahren.

Außerdem zeigen sich auch Unterschiede in der Wohnsituation der Mobilitätsbereiten nach Österreich. Unter ihnen ist der Anteil der BesitzerInnen von Eigentumswohnungen oder Eigenheimen (mit 43%) geringer als in der Grundgesamtheit (mit 59,7%) und dafür der Anteil der Personen mit einer Mietwohnung oder in kommunalen Wohnungen höher. Dies deutet darauf hin, dass der Besitz eines Eigenheims bzw. einer Eigentumswohnung die Bindung an den gegenwärtigen Wohnort erhöht und damit die Immobilität fördert.

4. Erwartungen an eine Beschäftigung in Österreich

Schlussendlich lassen sich anhand der hier vorgestellten Befragung auch Aussagen hinsichtlich der Wünsche der nach Österreich wanderungswilligen Personen an einen Arbeitsplatz in Österreich treffen. Laut Untersuchungen der Beschäftigung von MigrantInnen in Österreich konzentrieren sich ausländische Arbeitskräfte meist auf wenige Sektoren. Etwa die Hälfte (48,5%, siehe Bock-Schappelwein et al., 2009a) der im Ausland geborenen Arbeitskräfte in Österreich

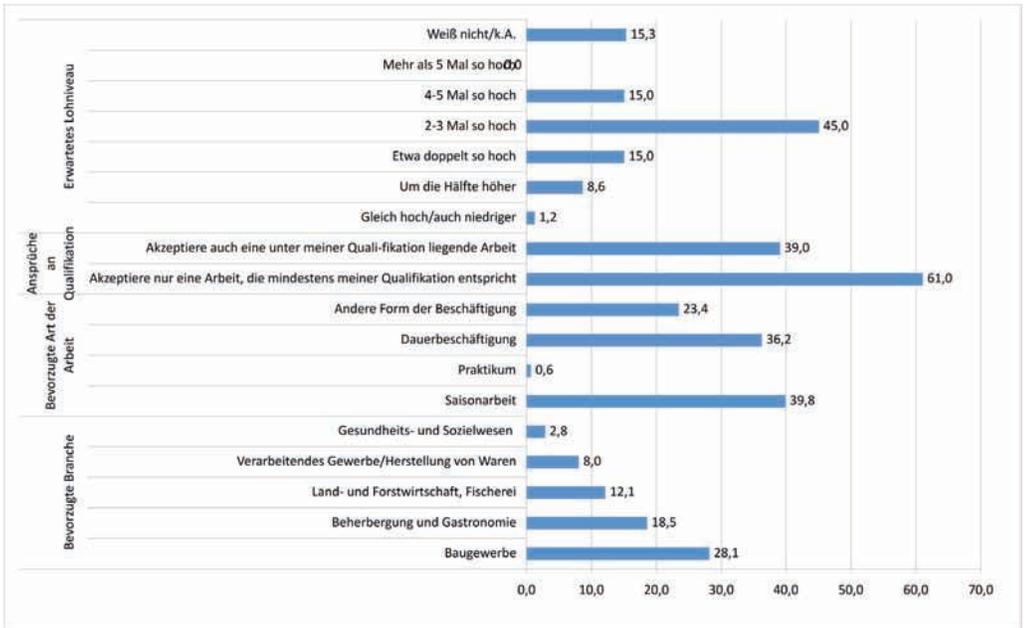
arbeitet in lediglich fünf ÖNACE-2-Steller-Branchen: Bauwesen, Einzelhandel, Beherbergungs- und Gaststättenwesen, Erbringung von unternehmensnahen Dienstleistungen sowie Gesundheitswesen. Überdies zeigt eine Reihe von Untersuchungen auch, dass MigrantInnen ihr in der Heimat erworbenes Humankapital oft nur bedingt ins Ausland transferieren können (siehe z.B. Chiswick/Miller, 2007), weshalb sie häufig gezwungen sind, eine Beschäftigung anzunehmen, für die Fähigkeiten unter ihrem Qualifikationsniveau verlangt werden. Die Wahrscheinlichkeit, einen Beruf unter der bestehenden formalen Qualifikation auszuüben, liegt für hochqualifizierte MigrantInnen auf dem österreichischen Arbeitsmarkt bei etwa 41% (Bock-Schappelwein et al., 2009a) und für MigrantInnen mit mittlerer Qualifikation sogar noch höher.

viele der Wanderungswilligen wollen in traditionellen Gastarbeiterbranchen arbeiten

Auch unter Wanderungswilligen aus den hier untersuchten Nachbarstaaten wollen viele in diesen Branchen eine Beschäftigung suchen. Das Baugewerbe, aber auch Beherbergung und Gastronomie und das verarbeitende Gewerbe bzw. die Herstellung von Waren werden von ihnen häufig als präferierte Sektoren genannt (Abbildung 2). Aber auch im primären Sektor („Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“) ist mit einem höheren Arbeitskräfteangebot zu rechnen. Auch im Gesundheits- und Sozialwesen könnte eine Zunahme des Arbeitskräfteangebots erwartet werden: 2,8% der Wanderungswilligen nach Österreich will in diesem Sektor arbeiten. Da sich die Branchenwünsche zum Teil mit Sektoren überschneiden, in denen bereits ein großer Teil der in Österreich beschäftigten AusländerInnen tätig ist, würden MigrantInnen und PendlerInnen aus den Nachbarstaaten Österreichs auch öfter mit bereits niedergelassenen AusländerInnen in Konkurrenz treten.

Die Branchenwünsche der Personen im Mobilitätspotential nach Österreich entsprechen zum Teil auch deren tatsächlicher Arbeitserfahrung. Von jenen, die in Österreich in der Baubranche arbeiten möchten, sind 79,1% auch gegenwärtig in dieser Branche tätig. Unter denen, die in Beherbergung und Gastronomie arbeiten möchten, beträgt dieser Anteil 45,0%. Von jenen, die in Österreich in der Sachgüterproduktion arbeiten möchten, sind 58,6% auch in dieser Branche tätig, für den primären Sektor beträgt dieser Anteil 15,9% und für das Gesundheits- und Sozialwesen 43,5%.

Abbildung 2: Präferenzen über die Art der Beschäftigung in Österreich. Anteile in %



Quelle: FAMO- und AFLA-Haushaltsbefragungen 2010, WIFO-Berechnungen. Basis: Erwerbsfähige Personen im realen Mobilitätspotential nach Österreich.

Die hohe Präferenz für Sektoren wie Baugewerbe, Gastronomie und Landwirtschaft kann auch dadurch erklärt werden, dass viele Personen lediglich saisonale Beschäftigung suchen. Rund 40% der Wanderungswilligen nach Österreich würden Saisonarbeit einer Dauerbeschäftigung in Österreich vorziehen. Dies ist signifikant mehr als unter den Wanderungswilligen in andere Länder (19,3%). Für potentielle PraktikantInnen dürfte Österreich hingegen keine Rolle spielen.

40% würden Saisonarbeit einer Dauerbeschäftigung in Österreich vorziehen

Die nach Österreich Wanderungswilligen zeigen sich auch durchaus bereit, eine Arbeit unter ihrem Qualifikationsniveau anzunehmen, solange dies mit einem entsprechenden Lohnzuwachs verbunden ist. Mehr als ein Drittel (39,0%) der nach Österreich Wanderungswilligen würde eine Arbeit im Ausland auch dann akzeptieren, wenn sie für diese überqualifiziert wären.¹⁰ Damit besteht ein deutliches Potential für einen freiwilligen „Brain Waste“. Trotzdem würde die Mehrheit (61,0%) nur eine Beschäftigung akzeptieren, deren

39% würde eine Arbeit im Ausland auch dann akzeptieren, wenn sie für diese überqualifiziert wären

Qualifikationsanforderungen zumindest ihren eigenen Qualifikationen entspricht.

Mehr als die Hälfte der Mobilitätswilligen (59,9%) nach Österreich würde aber nur im Ausland arbeiten, wenn ihr Lohn doppelt oder 2 bis 3-mal so hoch wäre wie das Einkommen in ihrem Heimatland: 15,0% würden nur für einen 4 bis 5-mal höheren Lohn ins Ausland migrieren oder pendeln, höhere Lohnanforderungen werden kaum geäußert. Insgesamt ist der Migrationswunsch somit zumeist an hohe Einkommenszuwächse geknüpft. Diese liegen aber durchaus im realistischen Bereich, da die mittleren Nettoeinkommen in Österreich 2½ bis 4-mal so hoch sind wie in den Nachbarländern.¹¹ Personen, die eine Arbeit in Österreich auch dann akzeptieren würden, wenn sie dafür überqualifiziert wären, haben jedoch keine signifikant höheren Lohnvorstellungen als diejenigen, die nur eine Arbeit, die ihrer Qualifikation entspricht, akzeptieren würden.

5. Zusammenfassung

In dieser Arbeit wurden einige der wichtigsten Ergebnisse einer Ende 2010 in der Slowakei, in Tschechien und Ungarn durchgeführten Befragung zur Mobilitätsbereitschaft der Bevölkerung vorgestellt. Insgesamt zeigt sich eine eher geringe Mobilitätsbereitschaft. Nur 0,4% der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter dieser Länder gibt an, bereits konkrete Schritte in Richtung einer Arbeitsaufnahme in Österreich unternommen zu haben.

Bei den Wanderungswilligen handelt es sich zum überwiegenden Teil um Personen mit mittlerer Ausbildung. Die nach Österreich gerichteten Wanderungswilligen aus diesen Ländern weisen daher eine im Durchschnitt bessere Ausbildungsstruktur auf als bisherige MigrantInnen in Österreich. Überdies haben sie oftmals Deutschkenntnisse und entweder eigene Erfahrungen mit der Arbeit im Ausland oder Freunde oder Verwandte mit solchen Erfahrungen. Dies deutet auf überdurchschnittliche Chancen dieser Gruppe bei der Arbeitsmarktintegration in Österreich hin.

Allerdings wollen die Wanderungswilligen auch oft in typischen Gastarbeiterbranchen arbeiten und sind auch häufig bereit, einen Arbeitsplatz unter ihrem Qualifikationsniveau anzunehmen, solan-

ge sie dadurch ein deutlich höheres Lohnniveau als in der Heimat lukrieren. Dies lässt möglicherweise auf Konkurrenzbeziehungen dieser potentiell Zuwandernden mit alteingesessenen ausländischen Arbeitskräften in Österreich schließen.

Literatur

- Bock-Schappelwein, J. et al., Auswirkungen des Grenzgängerabkommens und des Praktikantenabkommens auf den burgenländischen Arbeitsmarkt, Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung, WIFO, Wien, 2009.
- Bock-Schappelwein, J. et al., Die ökonomischen Wirkungen der Migration in Österreich 1989–2007, Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung, WIFO und des Instituts für höhere Studien, IHS, Wien, 2009a.
- Chiswick, B., Miller, P., The International Transferability of Immigrants Human Capital Skills, IZA Discussion Paper 2670, Bonn, 2007.
- Fassmann, H., Hintermann, C., Migrationspotential Ostmitteleuropa. Struktur und Motivation potentieller MigrantInnen aus Polen, der Slowakei, Tschechien und Ungarn, ISR-Forschungsbericht 15, Institut für Stadt- und Regionalforschung, Wien, 1997.
- Huber P., Educational Attainment and Education-job Mismatch of Cross-border Commuters in the EU, WIFO Working Paper 388/2011, WIFO, Wien, 2011.
- Hudler-Seitzberger, M., Bittner, M., Labour Market Monitoring (LAMO)–Arbeitsmarktmonitoring. Entwicklung, Anwendung und Validierung eines Monitoringinstruments zur regelmäßigen Beobachtung der Veränderungen am Arbeitsmarkt im Zuge der EU-Erweiterung. Zusammenfassende Projektdarstellung, Paul Lazarsfeld Gesellschaft für Sozialforschung, Wien, 2005.
- Krajasits, C., et al., Aktualisierung der raumstrukturellen Hintergrundanalyse und des Auswahlverfahrens für Gemeinden, Städte und Unternehmen in der Grenzregion AT-CZ-SK-HU, Studie des Österreichischen Instituts für Raumplanung, ÖIR, Wien, 2007.
- Nowotny, K., Arbeitskräftemobilität und Fachkräftebedarf nach der Liberalisierung des österreichischen Arbeitsmarktes (AFLA), Migrations- und Pendelpotentiale nach Ende der Übergangsfristen für die Arbeitskräftefreizügigkeit, Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung, Wien, 2011.
- Van Dalen, H.P., Henkens, K., Emigration intentions: mere words or true plans? Explaining international migration intentions and behavior, CentER Discussion Paper No. 2008-60, Universität Tilburg, 2008.

Anmerkungen

1. Tschechien, Slowakei, Ungarn, Polen, Slowenien, Estland, Lettland und Litauen.
2. Die EU15-Länder konnten die Übergangsfristen zunächst für 2 Jahre in Anspruch nehmen. Nach Ablauf dieser Frist konnten sie um weitere 3 Jahre verlängert werden. Im Fall schwerwiegender Störungen des Arbeitsmarktes oder der Gefahr derartiger Störungen konnten die Übergangsfristen um weitere 2 Jahre verlängert werden.
3. Etwa im Rahmen des Grenzgängerabkommens zwischen Österreich und Ungarn (Bock-Schappelwein et al., 2009), durch EU-Freizügigkeitsbestätigungen oder durch die Fachkräfte-Bundeshöchstzahlüberziehungsverordnung.
4. Das Projekt „Fachkräftemonitoring (FAMO) – Regelmäßige Erhebung des Angebots und des Bedarfs an Fachkräften in der Grenzregion Österreichs mit der Slowakei“ wird aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung im „Programm zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit Slowakei-Österreich 2007-2013“ gefördert und vom österreichischen Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz sowie vom Ministerium für Bauwesen und Regionalentwicklung der Slowakischen Republik kofinanziert.

5. Weitere Ergebnisse zu dieser Befragung finden sich in Nowotny (2011).
6. In den ersten Wellen standen die Grenzregionen Tschechiens, der Slowakei und Ungarns im Zentrum, erst in der vierten Welle wurden die Nachbarländer insgesamt berücksichtigt.
7. Zur Vorbereitung des Fragenprogramms wurden 90 leitfadenorientierte Experteninterviews durchgeführt (Hudler-Seitzberger/Bittner, 2005).
8. Diese Definition folgt der Verordnung (EWG) Nr. 1408/71 des Rates vom 14. Juni 1971 zur Anwendung der Systeme der sozialen Sicherheit auf Arbeitnehmer und deren Familien, die innerhalb der Gemeinschaft zu- und abwandern. Laut Art. 1 Buchstabe b) ist ein Grenzgänger „jeder Arbeitnehmer, der im Gebiet eines Mitgliedstaats beschäftigt ist und im Gebiet eines anderen Mitgliedstaats wohnt, in das er in der Regel täglich, mindestens aber einmal wöchentlich zurückkehrt“. MonatspendlerInnen werden damit nicht als GrenzgängerInnen eingestuft und im Folgenden den MigrantInnen gleichgesetzt.
9. Die Sprachkenntnisse wurden anhand einer vierstufigen Skala erhoben. Die Vorgaben waren: „keine Kenntnisse“, „ich kann nur einzelne Wörter“, „ich verstehe mich mühsam (einzelne Sätze)“, „in Wort und Schrift gut“ und „perfekt“. Sprachen, welche die Befragten zumindest „in Wort und Schrift gut“ beherrschten, zählen zu den Fremdsprachenkenntnissen.
10. Der Begriff „Qualifikation“ wurde in der Fragestellung bewusst offen gelassen und umfasst daher sowohl die formale Qualifikation als auch das Erfahrungswissen.
11. Dies gilt allerdings nur, wenn die Wanderungswilligen nach Österreich auch eine dem Medianeinkommen entsprechende Beschäftigung finden. Werden diese Arbeitskräfte unter ihrer formalen Qualifikationen beschäftigt, könnten die erzielten Löhne deutlich unter diesen Einkommen liegen.

INSTITUT FÜR SOZIAL- UND WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

WISO

WIRTSCHAFTS-UND SOZIALPOLITISCHE ZEITSCHRIFT

Die Zeitschrift WISO wird vom Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (ISW) herausgegeben. Sie dient der Veröffentlichung neuer sozial- und wirtschaftswissenschaftlicher Erkenntnisse sowie der Behandlung wichtiger gesellschaftspolitischer Fragen aus Arbeitnehmersicht.

Lohnpolitik, soziale Sicherheit, Arbeitsmarkt und Arbeitslosigkeit, Arbeit und Bildung, Frauenpolitik, Mitbestimmung, EU-Integration - das sind einige der Themen, mit denen sich WISO bereits intensiv auseinander gesetzt hat.

WISO richtet sich an BetriebsrätInnen, GewerkschafterInnen, WissenschaftlerInnen, StudentInnen, Aktive in Verbänden, Kammern, Parteien und Institutionen sowie an alle, die Interesse an Arbeitnehmerfragen haben.

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Preise:* Jahresabonnement EUR 22,00 (Ausland EUR 28,00)
Studenten mit Inskriptionsnachweis EUR 13,00
Einzelausgabe EUR 7,00 (Ausland EUR 12,00)

(* Stand 2005 - Die aktuellen Preise finden Sie auf unserer Homepage unter www.isw-linz.at)

Wir laden Sie ein, kostenlos und ohne weitere Verpflichtungen ein WISO-Probeexemplar zu bestellen. Natürlich können Sie auch gerne das WISO-Jahresabonnement anfordern.

Informationen zum ISW und zu unseren Publikationen - inklusive Bestellmöglichkeit - finden Sie unter www.isw-linz.at.



Oberösterreich

BESTELLSCHEIN*

Bitte senden Sie mir kostenlos und ohne weitere Verpflichtungen

- 1 Probeexemplar der Zeitschrift WISO
- 1 ISW Publikationsverzeichnis

Ich bestelle _____ Exemplare des WISO-Jahresabonnements (Normalpreis)

Ich bestelle _____ Exemplare des WISO-Jahresabonnements für StudentInnen mit Inskriptionsnachweis

* Schneller und einfacher bestellen Sie über das Internet: www.isw-linz.at

Name _____

Institution/Firma _____

Straße _____

Plz/Ort _____

E-Mail _____

BESTELLADRESSE:

ISW
Volksgartenstraße 40, A-4020 Linz
Tel. ++43/732/66 92 73
Fax ++43/732/66 92 73-28 89
E-Mail: wiso@akooe.at
Internet: www.isw-linz.at